

„Immer parteilich für Frauen“

Kiel. „Wir sollten uns nicht zufrieden geben mit dem Hinweis, es sei schon viel erreicht.“ Mit diesem Satz trat Ulrike Koertge die Leitung des Frauenwerks der Nordkirche an. Und heute, fast fünf Jahre später? Zum Abschied ihrer Zeit in der Nordkirche zeigt sich die Pastorin abermals kritisch. „Gesellschaftlich hat sich einiges zum Schlechteren verändert. Frauen werden häufig wieder in traditionelle Rollenbilder geschoben“, bedauert sie.

Im Bereich der Frauenarbeit aber hat sie, gemeinsam mit ihrem Team, viel erreichen und bewegen können. Ein Schwerpunkt der vergangenen Jahre: Themen rund um den Bereich „Care“, also Sorge-Arbeit, die immer noch vorrangig von Frauen übernommen wird, sowohl bezahlt wie auch unbezahlt. Vor einem Jahr wurde die Care-Resolution - 2015 von der Frauendelegiertenkonferenz beschlossen - zusammen mit 1000 Unterschriften an die damalige Bundesfamilienministerin Katarina Barley überreicht. Eine Forderung der Resolution: Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen. „Wir sind damals vorausschauend aufgetreten. Das hat der Gleichstellungsbericht 2017 gezeigt, in dem eine gleichberechtigte Verteilung der Aufgaben von Sorge und Pflege zwischen Frauen und Männern empfohlen wird.“ Ulrike Koertge vertritt die These, es sei ein Trugschluss, Menschen wären autonom und nicht aufeinander angewiesen. „Die längste Zeit leben wir in Abhängigkeit.“

Es gebe in Hinblick auf die Geschlechtergerechtigkeit aber auch positive Entwicklungen. So sei durch die #MeToo-Debatte deutlich geworden, dass es sich bei sexuellen Übergriffen eben nicht um Einzelschicksale, sondern um ein strukturelles Problem handle. Auch konnte das Frauenwerk in den vergangenen Jahren das Angebot von Fachberatungsstellen der Frauensozialarbeit erweitern. 2015 ist das Projekt Myriam entstanden: „My rights as a female migrant“, das auch mit Geldern aus der Deutschen Fernsehlotterie finanziert wird und auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung „aus der Not heraus entstanden ist“, erklärt sie. Die Fachstelle contra gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution in Schleswig-Holstein wurde erweitert. Die jüngste Einrichtung „Cara*SH“, die Beratungen für Prostituierte anbietet, ist ebenfalls unter ihrer Leitung entstanden. „Es ist unser Anliegen, Frauen stark zu machen. Auch diejenigen, die mehrfach Diskriminierungen ausgesetzt sind“, sagt die Pastorin. „Wir fühlen uns aufgerufen, diesen parteilichen Blick für Frauen einzunehmen. Frauenarbeit braucht geschützte Räume und gleichzeitig eine starke Stimme in der Öffentlichkeit.“

Künftig wird die Pastorin, die zuvor in Gemeinden in Schenefeld, Bargteheide und Niendorf tätig war, die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen in Hannover leiten. Die 58-Jährige, aufgewachsen in Reutlingen, hat neben der Theologie auch ein Lehramtsstudium absolviert. „Bildung ist das allerwichtigste, die Voraussetzung für Wahlmöglichkeiten“, meint sie, und daher für sie auch immer ein großes Gewicht in ihrer Arbeit. Während des Jubiläumsjahres zur Reformation wanderte eine Ausstellung über reformatorische Frauen, initiiert vom Frauenwerk, durch das Gebiet der Nordkirche. „Es ist uns gelungen, den auf Martin Luther und die Männer zentrierten Blick auszuweiten. Das hat häufig zu positiven Rückmeldungen gerade von Menschen geführt, die sonst eher nicht der Kirche verbunden sind. Wir haben so mit dieser Ausstellung selbst reformatorisch gewirkt.“

Zum Abschied hat das Frauenwerk zu einem Frauenmahl in Kiel eingeladen. Mit Tischreden von Wegbegleiterinnen und Gästen zur Zukunft von Religion und Kirche sowie der Entpflichtung endet der letzte Arbeitstag von Ulrike Koertge in der Nordkirche. Ihre Nachfolgerin steht noch nicht fest. Geplant ist eine Berufung im Januar 2019.

Von Inke Pohl